Predigt über Matthäus 6, 13 (Pfr. O.Ruoß, 5.11. 23)

Das heutige Thema, der heutige Predigttext hat mir einen guten Vorwand geliefert, um diese Schokolade zu kaufen: Leckere Milkaschokolade. Und ich habe eine Riesentafel besorgt, damit man sie auch gut sehen kann. Bei den Predigten zum Vaterunsergebet sind wir heute bei der 6. und 7. Bitte angelangt: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen."

Bei „Versuchung" denke ich zunächst an die „zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt". Und da wird ja direkt auch schon eins deutlich: Versuchung wird bei uns weitgehend nicht ernstgenommen: Die Rede von der „zartesten Versuchung" ist ja gerade keine Warnung: „Achtung, ungesund, Dickmacher, lass die Finger davon." Sondern es ist ein Werbespruch: „Gib Dich dieser Versuchung hin. Sie ist süß und was so gut schmeckt, kann doch nicht schädlich ein." Oft ist der wichtigste Maßstab für unser Handeln: „Was macht Spaß, was bringt mir Genuss?" Und was mir Spaß macht, das kann doch nicht schlecht sein.

Diese Milkatafel ist für mich eine Versuchung: Wenn ich sie aufmache und anfange zu essen, dann fällt es mir ganz schwer, wieder aufzuhören, bevor mir übel wird. Deswegen mache ich sie auch nicht auf, sondern verteile sie gleich beim Stehkaffe. - Das ist ein erstes, was ich zum Thema Versuchungen sagen will: Versuchungen sind nicht unbedingt irgendetwas Böses oder Verwerfliches. Versuchungen sind alle Dinge, die mich süchtig machen können, so dass ich unfrei werde.

Eine Gruppe von Schülern ist gefragt worden, was sie unter Versuchungen verstehen. „Ich werde versucht, zu viel zu essen." sagt einer. „Ich werde versucht, zu viel vor dem Fernseher zu sitzen." „Ich werde versucht, zu viel Geld auszugeben." Ich werde versucht, ganze Nächte vor dem Computer zuzubringen." - Essen, Fernsehn, Einkaufen, Computer – das sind alles keine schlechten Dinge. Aber sie können zur Versuchung werden, wo man quasi von ihnen abhängig wird und ihnen viel zu viel Raum und Zeit und Kraft im Leben einräumt.

Der Apostel Paulus sagt einmal einen tollen Satz. Er sagt: „Mir ist alles erlaubt". Ein ganz großer Ausdruck von christlicher Freiheit. Das klingt ganz anders, als man es vielleicht manchmal aus der Kirche gewöhnt ist: „Du darfst das nicht und das nicht und das nicht." Ein großer Satz der Freiheit. Aber eben um die Freiheit zu schützen, geht dieser Satz noch weiter: „Mir ist alles erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen." Wo stehe ich in der Gefahr, abhängig zu sein, unfrei zu sein. Wo besteht für mich die Versuchung, zu viel Zeit, Kraft, Geld, Gedanken dran zu verschwenden?

Was ich bisher gesagt habe, das gilt ganz allgemein. Alle Menschen sind Versuchungen ausgesetzt, stehen in der Gefahr, abhängig zu werden. Und es ist für alle Menschen wichtig, sich diese eigenen Versuchungen bewusst zu machen und ihnen zu widerstehen.

Nun ist im Vaterunsergebet aber noch mehr gemeint: Das Vaterunser beten Menschen, die sagen: Gott ist mein Vater im Himmel: Seit Jesus, wegen Jesus darf ich sein Kind sein. Mir ist wichtig, dass Gottes Name geheiligt wird, dass Gottes Reich sich durchsetzt, dass Sein Wille geschieht.

Das Vaterunser ist für Menschen, denen Gott wichtig ist, die eine Sehnsucht nach Gott haben. Und Versuchungen sind dann noch mal spezifischer alle Dinge und Situationen und Erfahrungen, vielleicht auch Menschen, die mir Gott weniger wichtig machen, die die Sehnsucht nach Gott unterdrücken, die mein Vertrauen auf Gott zerstören. Versuchungen sind Dinge, Menschen, Situationen, die mich von Gott wegbringen können. Alles, was meinen Glauben gefährdet, ist in dem Sinne eine Versuchung.

Das können Situationen sein, wo ich versucht bin, etwas klar gegen Gottes Willen zu tun: Zu lügen, weil es bequemer ist oder mir Vorteile bringt. Die Ehe zu brechen, weil ich mir dadurch vielleicht Glücksgefühle und einen Kick im grauen Alltag erhoffe. Anderen Menschen weh zu tun, weil wir uns rächen wollen. Gleiches mit Gleichem oder oft dann auch mit Schlimmerem zu vergelten. Aus Hass heraus und voller Hass zu handeln, was nach christlichem Verständnis immer Gottes Willen widerspricht. Und das sind ja ganz massive Versuchungen nicht nur, aber auch in den aktuellen großen Konflikten unserer Welt.

Es gibt die Versuchung, dass wir uns gegen Gottes Willen entscheiden und uns so von ihm distanzieren. Aber auch Leid und Unglück können eine Gefährdung des Glaubens und so eine Situation der Versuchung sein. Leid und Unglück können dazu führen, dass ich an Gott zweifele, vielleicht sogar verzweifle und mich enttäuscht von Gott abwende.

Und es gibt die Versuchung, und oft ist das wohl die stärkste Versuchung, dass wir Gott in unserem Alltag einfach vergessen. Dass andere Dinge sich so in den Vordergrund schieben, so wichtig sind, dass Gott immer weiter in den Hintergrund rückt. Ein glückliches Familienleben, Erfolg im Beruf, ein spannendes Hobby – die sind etwas Tolles. Aber sie können auch zu einer Versuchung werden, dass wir Gott immer mehr vergessen: Dass wir keine Zeit mehr haben oder keine Lust zum Beten, zum Nachdenken, zum Gespräch über den Glauben.

Eine Versuchung, der wir da wohl alle mehr weniger ausgesetzt sind, hat ein afrikanischer Christ, der in Deutschland zu Besuch waren, so auf den Punkt gebracht: „*Ich beneide euch nicht. Ihr habt es ja noch schwerer als wir. Wo bleibt bei euch Raum dafür, nach Gott zu fragen, wenn der Reichtum der Welt so unwiderstehlich nach euch greift. Wir müssen für euch beten, damit Christus eure erste Liebe bleibt."*

Unser Glaube ist von ganz unterschiedlichen Versuchungen bedroht. Deswegen sagt Jesus: Betet zu Gott: "Führe uns nicht in Versuchung". Wenn man diesen Satz zurückübersetzt in die Sprache Jesu, ins Aramäische, dann wird sein Sinn vielleicht noch deutlicher: Dann kann man nämlich wohl besser übersetzen: „Gott, führe uns heraus aus der Versuchung, bewahre und befreie uns." Also nicht, wie man bei „Führe uns nicht in Versuchung" denken könnte, dass Gott uns quasi die Versuchungen schickt, dass er der Versucher ist. Sondern die Bitte, dass Gott uns

in den Versuchungen, die es in dieser Welt einfach gibt, dass er uns da bewahrt. An einer anderen Stelle sagt Jesus einen ähnlichen Satz wie im Vaterunser: Kurz vor seiner Verhaftung im Garten Gethsemane sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Wachet und betet, damit ihr nicht Anfechtung fallt, nicht in Versuchung geratet."
Wenn es das Wesen der Versuchung ist, dass sie uns von Gott wegbringt, dann ist das beste Gegenmittel, dass wir Gottes Nähe gerade dann um so intensiver suchen: Und deswegen: „Wachet und betet". Es gibt ein schönes Taizelied, das diesen Bibeltext aufnimmt: „Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet." Wir singen das an dieser Stelle. (EG 585)
Vielleicht nehmen wir das Lied ja als Ohrwurm oder besser noch in unserem Herzen mit. So dass es uns immer wieder mal daran erinnert, Gottes Nähe zu suchen: „Wachet und betet…."
Zwei Dinge möchte ich noch sagen, die mir wichtig sind bei der Bitte „Führe uns nicht in Versuchung, führe uns heraus aus der Versuchung und erlöse uns von dem Bösen". Zum einen: Diese Bitte ist Ausdruck von Bescheidenheit und mahnt zu Bescheidenheit und zu Barmherzigkeit gegenüber Menschen, die einer Versuchung erlegen sind, die versagt haben. Viele Menschen, auch viele fromme Christen sind im 3. Reich der Versuchung erlegen und haben damals mitgemacht oder geschwiegen. Das ist traurig und schlimm. Aber ich kann mich nicht heute hierhin stellen und sagen: „Mir wäre das ja nicht passiert." Es hätte mir auch passieren können. - Wenn ein Mensch fremdgeht und seine Ehe zerstört, ist das schlimm und traurig. Aber keiner von uns kann garantieren, dass es nicht Situationen geben kann, wo er Ähnliches tut.
Ein jüdisches Sprichwort sagt: „Man fällt nicht, weil man schwach ist, sondern weil man meint, stark zu sein." Und deswegen ist es gut, in Bezug auf seinen Glauben bescheiden zu sein. Ich kann mich nicht auf meinen Glauben und meine Frömmigkeit verlassen. Und deswegen habe ich allen Grund, barmherzig zu sein mit Menschen, die ihren Versuchungen erlegen sind.
Wir sind darauf angewiesen und sollen darum bitten, dass Gott uns bewahrt, uns hindurchführt und herausführt aus den Versuchungen und uns vom Bösen erlöst. Wir sind darauf angewiesen und dürfen für uns und für andere hoffen auf das, was im Hebräerbrief über Jesus gesagt wird*: „Weil er selbst in Versuchung geführt wurde und gelitten hat, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden" (Hebr. 2,18).* Und so kann ich die Vaterunserbitte für mich vielleicht auch so füllen und beten: „Jesus, bleib du an meiner Seite, gerade da, wo ich in der Gefahr stehe, dir untreu zu werden. Jesus, bleibe du hier und wache mit mir, wache und bete du mit mir und für mich."
Martin Luther hat sinngemäß gesagt, dass das Gegenteil von Glauben nicht der Zweifel ist, sondern der Stolz. „Führe uns nicht in Versuchung, führe uns aus der Versuchung heraus" – das ist eine Bitte, die diesem Verständnis von Glauben entspricht: Eine bescheidende Bitte, die um die eigene Gefährdung und Schwachheit weiß, die nicht stolz auf die eigene Stärke, die eigene Kraft, auch nicht die eigene Glaubenskraft vertraut, sondern darauf hofft, dass Gott bei mir ist, dass Jesus an meiner Seite ist und mich nicht loslässt. Auch dann nicht, wenn ich mal wieder einer Versuchung erlegen bin
Ein zweites noch: Wenn ich bete "Führe uns nicht in Versuchung, führe uns heraus aus der Versuchung" - dann soll ich mich darum bemühen, Dinge und Situationen und vielleicht auch Menschen zu meiden, die für mich eine Versuchung sind. Es gibt in der Josefsgeschichte eine sehr anschauliche Versuchungsszene: Josef ist Diener im Hause von Potifar. Frau Potifar verguckt sich in den knackigen jungen Mann und lässt ihre weiblichen Reize spielen. Als ihr Mann auf Geschäftsreise ist, macht sie sich an Josef ran und versucht buchstäblich, ihn ins Bett zu ziehen. Was macht Josef? Er flieht, er rennt aus dem Haus, rennt weg von der verführerischen Frau Potifar. Wäre er dageblieben, dann hätte er vielleicht bald nicht mehr „Nein" sagen können. Flucht vor Dingen und Situationen und Leuten, die eine Versuchung sind, das ist nicht feige, sondern weise. Mit dem Feuer zu spielen, das ist dumm und gefährlich.
Vielleicht fallen Ihnen Dinge oder Situationen oder auch Menschen ein, von denen Sie eigentlich wissen: „Die sind nicht gut für mich, nicht gut für meinen Glauben." Die wir meiden sollten, vielleicht vor ihnen fliehen, vielleicht sie aus unseren Gedanken und aus unseren Herzen vertreiben.
Luther hat einmal gesagt: „Du kannst die Vögel nicht daran hindern, über deinen Kopf zu fliegen. Aber du kannst sie hindern, in deinen Haaren ein Nest zu bauen."
Das gilt auch für Dinge, Situationen, manchmal auch Menschen, die für uns zur Versuchung werden.
Ein Kollege hat mir dazu eine sehr anschauliche Geschichte erzählt. Wenn er früher bei seiner Oma war und es gab im Haus der Oma Streit, dann ist sie irgendwann aufgestanden, hat das Fenster aufgerissen, hat die Arme ausgebreitet, als würde sie etwas packen und hat das dann aus dem Fenster geworfen mit den Worten: „Weg mit Dir, Teufel". Und dann hat sie das Fenster wieder zugemacht – und fast immer war die Atmosphäre im Zimmer wieder besser.
Natürlich hatte die Oma nicht buchstäblich den Teufel zum Fenster rausgeworfen. Aber sie hat sich sehr deutlich distanziert von dem Bösen, von dem sie erlöst werden will, hat verhindert, dass die Vögel des Streites in ihrem Zimmer ein Nest bauen.
Vielleicht sollten wir auch ab und an den Teufel rausschmeißen aus unsern Häusern und Büros und unserer Kirche. Und Gott darum bitten: „Führe uns aus den Versuchungen heraus und erlöse uns von dem Bösen." Amen